Redaktion, Administration u. Expedition Prag II., Sonkenická 34.
Postsparkassenkonto 90.129.
Telephon Nr. 467/VIII.
Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.
Redaktionsschluß Mittwoch 9 Uhr vorm.
Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement m. Postzusendung Ganzjährig K 20.—, halbj. K 10.—, vierteljähr. K 5.— Für Deutschland Mk. 15.— Für das übrige Ausland 15 Frcs. oder 15 sh.
Einzelne Nummer 40 Heller
Insertionspreis: Die sechsmal gespalt. Petitzeile oder deren Raum 80 Heller. Inseratenannahme durch all. Annoncen-Bureaus und d. Administration.

XIII. Jahrgang. Prag, den 1. August 1919. Nr. 31.

Der Zionistentag.

Der erste Zionistentag der tschechoslowakischen Republik ist vorüber. Es sei gleich vorweg gesagt, daß er alle Erwartungen weit übertroffen hat.

Es waren Stimmen laut geworden, die sich gegen die Einberufung des Zionistentages erhoben haben; und zwar wurde zumeist als Grund ins Treffen geführt, daß die zur Verfügung stehende Vorbereitungszeit zu kurz war, daß die Vereine nicht genügend Zeit hatten, die vom Zentralkomitee zur Diskussion gestellten Themen in ihren internen Kreisen zu beraten und zu besprechen. Man fürchtete, die vom Zentralkomitee vorgeschlagenen Thesen würden im Plenum nur durchgepeitscht werden, ohne daß Zeit wäre, die Meinung zu klären. Wir haben in loyaler Weise auch den Gegnern des Parteitages Raum in unserem Blatte gegeben, weil wir fest überzeugt waren, daß die Tagung selbst alle Einwürfe widerlegen werde.

Dies ist in vollem Maße geschehen. Der Parteitag ist seiner Aufgabe gerecht geworden, er hat die zur Diskussion gestellten Aufgaben in mustergiltiger Weise gelöst. Durch die Zuteilung der Arbeit in die Kommission war es möglich, daß alle Meinungen gehört und geklärt werden konnten. So geschah es, daß alle, selbst diejenigen, die sich auch in Mähren gegen die Einberufung des Zionistentages ausgesprochen haben, von dem Ergebnis voll befriedigt waren, und nach Einigung in den Kommissionen sich wärmstens für die Vorschläge derselben eingesetzt haben.

Als das wichtigste Ergebnis der Tagung muß die Schaffung des Organisationsstatutes angesehen werden. Hier waren die zu überwindenden Schwierigkeiten die größten. Dank der angestrengten Leistung der Organisationskommission ist es gelungen, hier eine vollständige Einigung zu erzielen, allen geäußerten Bedenken Rechnung zu tragen und auch auf die verschiedene Gestaltung der einzelnen Distrikte, die in ihrem eigenen Wirkungskreise autonom bleiben, Rücksicht zu nehmen. Wir haben ein einheitliches Organisatiosstatut gebraucht, um eine zionistische Arbeit in denjenigen Distrikten, die zionistisch noch nicht organisiert sind, zu ermöglichen; diese Distrikte bedürfen eines Rückhaltes an die Gesamtorganisation des Staates und vergessen wir nicht, daß mit der Zeit der Schwerpunkt der zionistischen Arbeit in die Slowakei sich verschieben wird, weil wir dort die größten Massen von Juden haben, von Juden, die unserer Idee zugänglich sind. Viel versprechende Ansätze zu einer Organisierung und erfolgreichen zionistischen Tätigkeit in der Slowakei sind vorhanden. Der Zionistentag hat hiefür die Vorbedingungen geschaffen. Darum ist es so erfreulich, daß sich die Gg. aus der Slowakei an der Tagung und an den Arbeiten der Kommissionen in hervorragender Weise beteiligt haben.

Wir müssen es einmal klar aussprechen: Die Parteitage sind nicht dazu da, um tiefgründige Probleme zu lösen. Das kann nicht geschehen vor einem Forum, das sich aus so heterogenen Elementen zusammensetzt. Das gehört in die stille Studierstube, vor wissenschaftliche Kommissionen ꝛc. Der Parteitag kann nur praktische Aufgaben lösen. Dies ist diesmal geschehen. Es sind die Richtlinien für unsere künftige Arbeit festgesetzt worden, es ist ein Einvernehmen in grundlegenden Fragen zwischen den Distrikten hergestellt worden, es sind dem neuen Zentralkomitee, das in seiner Zusammensetzung auf die verschiedenen Schattierungen im Zionismus Rücksicht nimmt, die Mittel für eine gedeihliche Arbeit bewilligt worden. Es ist einmal ganz deutlich und verbindlich ausgesprochen worden, daß die politische Betätigung heutzutage eine zionistische Pflicht ist, der kein gewissenhafter Zionist sich entziehen kann. Der Parteitag hat einmütig erklärt, daß unsere politischen Führer der Gefolgschaft der Zionisten sicher sein werden, eine Selbstverständlichkeit, ein Dank, der gewiß klein ist im Verhältnis zu der aufreibenden Arbeit, die sie im Dienste unserer Sache aufopferungsvoll geleistet haben. Diese Politik ist heute notwendig, weil sie zur Erstarkung unserer Position in der Galuth führt und weil eine starke Galuth die Voraussetzung für ein starkes Palästina ist.

Die Palästinafrage wurde mit genügendem Ernst behandelt. Es wurde festgestellt, inwieweit wir uns an den Vorarbeiten zum Aufbau des neuen Jischuw in Erez Israel beteiligen können. Der Zionistentag hat sich für eine Palästinatagung ausgesprochen, die sich auf positives Material wird stützen können, bis die Pläne der Leitung veröffentlicht sind. Dann wird eine Palästinatagung keine bloße Demonstration sein, sondern dann wird sie greifbare Resultate zeitigen.

Betont sei der ernste und würdevolle Verlauf des Zionistentages, ein Verdienst aller, die sich in so eifriger Weise an den Arbeiten beteiligt haben.

Aus den angenommenen Beschlüssen erwachsen neue Pflichten. Der Zionistentag hat die Möglichkeiten einer systematischen, einheitlichen Arbeit geschaffen, an den Gliedern unserer Organisation wird es sein, die vom Zionistentag angeregte Arbeit auch wirklich durchzuführen.

Wir halten die Ergebnisse des Parteitages für so wichtig, daß wir einen ausführlichen, bis ins Detail gehenden Bericht über die Verhandlungen bringen.

Die Eröffnungsreden.

In Anwesenheit von 97 Delegierten (47 aus Böhmen, 41 aus Mähren und Schlesien und 9 aus der Slowakei) eröffnet um ½9 Uhr Herr Feig namens des provisorischen Zentralkomitees die Tagung mit einer hebräischen Ansprache, in der er auf die Wichtigkeit des Zionistentages hinweist. Herr Norbert Adler begrüßt den Zionistentag in tschechischer Sprache und hebt hervor, daß diese Tagung die erste seit dem Beschluß der Friedenskonferenz ist. Herr Emil Thein, der geschäftsführende Obmann des provisorischen Zentralkomitees, begrüßt den Zionistentag in deutscher Sprache und führt aus, daß der Beschluß der Friedenskonferenz nur der Anstoß für eine intensive Tätigkeit der zionistischen Organisation sein muß. Er hebt hervor, daß die Bedeutung der Organisation sehr gewachsen ist und daß sie ein Faktor geworden ist, mit dem die ganze Welt rechnen muß. Er bespricht die Aufgaben, welche die zionistische Organisation im tschechoslowakischen Staat zu leisten haben wird, und erläutert die Zwecke, zu denen die Tagung einberufen wurde. Die Tagung soll die Vorbedingungen für die zionistische Tätigkeit in der tschechoslowakischen Republik schaffen, soll der Bewegung die materiellen Grundlagen, dem Nationalfond seine Einkünfte zusichern. Eine Tagung, die den Palästinaproblemen gewidmet sein soll, muß erst einem späteren Termin vorbehalten werden, bis der Kolonisationsplan der Leitung veröffentlicht ist. Infolgedessen wird diesmal die Palästinakommission einen Bericht über ihre Tätigkeit geben und die Richtlinien auseinandersetzen, in welchen sie die künftige Arbeit sich denkt. Das provisorische Zentralkomitee muß durch ein definitives abgelöst werden, das das Vertrauen der gesamten Zionisten genießt. Der Vorsitzende erwähnt das Jubiläum der beiden zionistischen Führer, Max Nordau und Otto Warburg und bittet den Parteitag um nachträgliche Genehmigung des Glückwunsches, den das Zentralkomitee im Namen der tschechoslowakischen Zionisten an die beiden gerichtet hat. (Beifall.) Er erklärt den Parteitag für eröffnet.

Zum Vorsitzenden der Tagung wird Herr Dr. Gustav Zweig (Proßnitz), zu Stellvertretern die Herren Emil Arnstein (Dovříš), Theodor Wister (Preßburg), und Herr Gustav Finzi (Troppau) zu Schriftführern die Herren Dr. Kamill Kohn (Prag) und Julius Kulka (Kremsier) gewählt. Es folgt dann die Wahl in die Kommissionen, die per Akklamation erfolgt.

Herr Dr. Zweig übernimmt das Präsidium, dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und verspricht objektive Leitung der Verhandlungen. Es erfolgt dann die Verlesung der eingelaufenen Begrüßungstelegramme. Begrüßungen waren eingegangen seitens des zionistischen Aktionskomitees Berlin (Otto Warburg), Kopenhagener Bureau, Nationalrat für Deutschösterreich und Jugoslawien. Der Vorsitzende begrüßt ferner die anwesenden Vizepräsidenten der Pariser Federation Sionist, Herrn Schapira, der als Gast an der Tagung teilnimmt.

Ueber Antrag des Herrn Waldstein wird ein Huldigungstelegramm an Präs. Masaryk abgeschickt.

Der Rechenschaftsbericht.

Das vorbereitende Zentralkomitee, das im Monat Jänner von den anläßlich des Nationalkongresses in Prag weilenden Delegierten beider Distrikte eingesetzt wurde, war nur ein provisorisches, und hatte dem definitiven, auf legislativem Wege arbeitenden, vorzuarbeiten. Die Vorarbeiten erstreckten sich wesentlich auf die Abfassung des Entwurfes eines Organisationsstatutes, das nicht wie bisher auf Vereinen, sondern auf Ortsgruppen beruht. Die Ortsgruppe ist die Zusammenfassung aller Zionisten, welche den Schekel und die Parteisteuer an die Landesorganisation abführen. Durch Einführung des Ortsgruppenprinzips soll die Organisation auf breitere Basis gestellt werden. Der Zionistentag, der über das Statut zu entscheiden hatte, konnte zuerst aus politischen Gründen, dann wegen der Gemeindewahlen nicht einberufen werden.

Das provisorische Zentralkomitee hat Vorsorge getroffen für eine Organisierung der Zionisten in der Slowakei. Die slowakischen zionistischen Ortsgruppen sollen in einem einheitlichen Distriktsverband zusammengefaßt werden, was einer Tagung vorbehalten ist, die in den nächsten Wochen zusammentreten soll. Den wiederholt geäußerten Wünschen nach Agitations- und Aufklärungsmaterial, speziell in der Slowakei, wurde, soweit dies möglich war, entsprochen. Auch unsere Zeitschriften wurden daselbst eifrig gelesen, für den Nationalfond beträchtliche Summen gesammelt. Um die zionistische Tätigkeit daselbst zu ermöglichen, wurden von Seiten des Zentralkomitees bei den kompetenten Stellen Schritte unternommen.

Das Zentralkomitee vertrat den Standpunkt, daß die zionistische Arbeit von den zionistischen Behörden geführt werden müßte, während die rein politischen Angelegenheiten aus technischen Gründen den jüdischen politischen Institutionen überlassen wurden; doch wurde durch stetige Fühlungnahme dafür gesorgt, daß die Politik in zionistischem Geist geführt werde.

Der Rechenschaftsbericht hebt besonders das Einverständnis mit der Londoner Leitung hervor, in der die tschechoslowakische Landsmannschaft durch die Herren Dr. Hugo Bergmann und Leo Hermann vertreten ist, ferner die Weisungen des Kopenhagener Bureaus. Der Bericht erwähnt die Gründung eines Bureaus, das die Zentralisierung der Arbeit ermöglicht, ferner die Ausgestaltung des Nationalfondbüros, welche sich als notwendig erwies, um die vom Haag vorgeschriebene Summe von zwei Millionen Kronen aufzubringen. Er berichtet von der im Einverständnis mit Haag erfolgten Bestellung eines Nationalfondsekretärs, dem die Aufbringung dieser Summe obliegen wird. Zu erwähnen ist die Ausarbeitung der Statuten des Keren Kajemeth-Vereins, der die Sammlungen für den Nationalfond legalisieren soll. Das Zentralkomitee hat Vorsorge getroffen, daß der Verein ständig zionistisch bleibt, was durch eine entsprechende Vertretung des Zentralkomitees im Vereinsausschuß ermöglicht ist. Der Entwurf wurde in einer Plenarsitzung des Zentralkomitees und von eigen prominenten zionistischen Persönlichkeiten genehmigt.

Ferner erwähnt der Bericht die Tätigkeit der Palästinakommission. Diese hat erst zu arbeiten angefangen, als sie vom Zentralkomitee übernommen wurde. Im Sinne der Weisungen, die aus London ergingen, und in Erkenntnis der Wichtigkeit der Chaluzim-Bewegung wurden junge Leute in landwirtschaftlichen Berufen untergebracht und auch Vorarbeiten für die Gründung einer landwirtschaftlichen Schule getroffen.

Behufs Mitarbeit an der zu gründenden jüdischen Hochschule in Palästina ist das Zentralkomitee mit einigen prominenten jüdischen Persönlichkeiten in Verbindung getreten.

Für die Propaganda war besonders die Tätigkeit des Herrn Prof. Engel in der Slowakei erwähnenswert.

Es erfolgte die Herausgabe einer Broschüre in tschechischer Sprache, die von Herrn Norbert Adler unter dem Titel »Nová doba a Židé« verfaßt wurde, in Mähren dreier Broschüren, eine von Dr. Rufeisen über Nationale und soziale Judenfragen, zwei Broschüren von Trietsch, die sich mit Palästinafragen beschäftigen.

Das Zentralkomitee war bestrebt, auch die während des Krieges in England und Amerika erschienene Literatur unseren Gesinnungsgenossen zugänglich zu machen. Infolgedessen hat es sich an die Londoner Leitung gewendet und bereits die erste Sendung der verlangten Literatur erhalten.

Der Rechenschaftsbericht erwähnt ferner die Ausgestaltung der Parteipresse, sowie die unternommenen Aktionen für die bestehende Jugendpresse.

Es erfolgt sodann die Erstattung des Finanzreferats. Demselben ist zu entnehmen, daß das Zentralkomitee trotz der bestehenden Schwierigkeiten und trotz der großen Auslagen mit einem kleinen Suffizit abschließt. Ueber Antrag des Finanzreferenten, Herrn März, wird die vom Zionistentag einzusetzende Finanzkommission die Rechnungslegung zu überwachen haben.

Das Palästinareferat.

Herr Feig erstattet sodann das Palästinareferat, das mit großem Beifall zur Kenntnis genommen wird. Wir werden dasselbe in der nächsten Nummer im Druck bringen. Am Schlusse seines Referates stellte Herr Feig folgende Resolutionen:

I.

Der Parteitag beschließt die Schaffung eines besonderen Palästinaausschusses, der sich mit allen Fragen der Palästinaarbeit zu beschäftigen hat. Dieser Palästinaausschuß ist geleitet von der Palästinakommission des Zentralkomitees (dem bisherigen Palästinaamt, das für die großen Fragen und wichtigen Arbeiten, besonders in der Zukunft, viel zu klein ist, und nur die technische Durchführung der Arbeiten des Palästinaausschusses vornehmen kann) und setzt sich ferner zusammen aus den Palästinareferenten der Distrikte und Kreise und besonders befähigten und interessierten Zionisten. Der Palästinaausschuß tagt mindestens jeden 2. Monat. Der Palästinaausschuß wird die gesamte Palästinaarbeit im tschechoslowakischen Staate leiten und derart vorbereiten, daß im gegebenen Zeitpunkt der Anteil unserer Organisation an der Aufbauarbeit mit aller Energie durchgeführt werden kann. Bis dahin wird er verschiedene Fragen, wie die soziale Frage der Kolonisation, die Frage der Berufsumschichtung, die Frage der Vorbereitung, der Information über Palästina, die Abhaltung von Kursen, Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten 2c. gründlich und mit Fachleuten durchberaten, um dem in diesen Gebieten bestehenden Dilettantismus zu beseitigen.

II.

Der Parteitag beschließt: Es ist Pflicht jedes Zionisten, insbesondere derjenigen in führender Stellung, mit unbedingter Konsequenz unter Hintansetzung alles Uebrigen sich für Palästina vorzubereiten, damit dieses, ob der Betreffende nun hingeht oder nicht, in seinem ganzen Leben die Orientierung bedeutet. Hiezu gehört vor allem äußerste Intensivierung des Hebräischen; jede Ortsgruppe muß einen besonderen Referenten für Hebräisch einsetzen, der seinerseits wieder dem Hebräischreferenten des Kreises, des Distriktes und in letzter Linie dem Hebräischreferenten des Palästinaausschusses untersteht. Dieser hat in allen Ortsgruppen hebräische Sprachschulen einzurichten, die von allen Zionisten zu besuchen sind, eine Evidenz der Hebräischlehrer, der Lernenden, Anfänger und Fortgeschrittene, anzulegen, das verfügbare hebräische Lehrmaterial zu sammeln und Neues zu beschaffen, den Zusammenhang mit den ähnlichen Institutionen der ganzen Welt, insbesondere dem Erziehungs- und Kulturdepartement der zionistischen Organisation in London und den palästinensischen Zentralstellen zu wahren und überhaupt mit aller Kraft und Unterstützung aller Zionisten die weitgehendste Hebraisierung der Zionisten zu erzwingen.

Dr. Goldschmid (Proßnitz) verlangt, daß alle Zionisten, die Mitglieder von Kultusgemeindeverwaltungen sind, in ihren Gemeinden dahin wirken, daß der Religionsunterricht von dem unnötigen Ballast befreit und die hiedurch frei werdende Zeit der Erlernung des Hebräischen gewidmet werde. (Die Anträge des Palästinaamtes mit dem Zusatzantrag Dr. Goldschmids werden angenommen.)

Schluß der Eröffnungssitzung.

Ueber Antrag des Herrn Dr. Katznelson wird sodann dem abtretenden provisorischen Zentralkomitee der Dank und das Vertrauen ausgesprochen und das Absolutorium erteilt.

Nach Vorschlag des Referenten der Wahlkommission erfolgt die Wahl des Permanenzausschusses, der Organisationskommission, der Finanzkommission und der slowakischen Kommission. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Protestkundgebung gegen die Pogrome.

Sonntag, den 27, Juli.

Dr. Goldschmid (Proßnitz) erbittet sich das Wort zu folgender Erklärung, die vom Plenum stehend angehört wurde:

In Polen, in der Ukraine, überall, wo die Juden in großen Massen siedeln, ist jüdisches Blut in Strömen geflossen. Wir würden eine Unterlassungssünde begehen, wenn wir uns nicht jenem flammenden Protest anschließen würden, der von allen Lagern des jüdischen Volkes zum Ausdruck gebracht wird und seinen Abscheu ausdrückt, über das, was die Menschheit an unseren Brüdern begeht. Ich möchte mir erlauben, an den hohen Zionistentag die Bitte zu stellen, daß dem Protokoll als erster Programmpunkt ein flammender Protest einverleibt werde, eine Stimme der tiefen Entrüstung ob jener grausamen Judenmassakres, welche in Polen und der Ukraine an unseren Brüdern verübt werden. Wir geloben, daß wir bereit sind, dem jüdischen Volke eine Heimstätte zu bereiten, wo es als freies Volk leben kann, daß wir aber auch für die Erkämpfung unserer nationalen Rechte immer und überall in der ersten Linie anzutreffen sein werden, wo diese Rechte angetastet werden. Ihr Andenken soll uns zum Segen werden.

Ich schlage Ihnen daher die Annahme folgender Resolution vor:

Der erste Zionistentag in der tschechoslowakischen Republik will gleich beim Beginn seiner meritorischen Arbeiten jenen Gefühlen der Entrüstung und des Abscheus Ausdruck verleihen, welche ob der Massenschlächtereien, die an Juden in Polen und der Ukraine verübt wurden, die Herzen seiner Delegierten, wie die aller gerecht und rechtlich fühlenden Menschen erfüllen.

Der Zionistentag beschließt, daß diese erschütternden Erlebnisse ihm ein Ansporn sein werden in den auf die Gewinnung unserer nationalen Heimstätte gerichteten Bestrebungen und in den auf die Erkämpfung nationaler Rechte abzielenden Bestrebungen des jüdischen Volkes in den Ländern seiner Siedelungen.

Es wird beschlossen, diesen einstimmigen Beschluß dem Protokoll der Tagung einzuverleiben und dem Gesandten Polens bei der

tschechoslowakischen Republik zur Kenntnis zu bringen.

Nationalfondsbericht.

Der Vorsitzende erteilt dem Sekretär der Nationalfondssammelstelle in Prag, Herrn Emil Kafka, das Wort zu seinem Berichte über die Tätigkeit der Nationalfonds-Kommission.

Sekretär des J. N. F., Herr Emil Kafka, fordert in seiner Ansprache die zionistischen Kreise auf, unbeschadet des Ausfalles der Pariser Friedenskonferenz, (so wie einst unsere Vorfahren aus Ägypten mit ausgestrecktem Arme auszogen) das jüdische Volk aus der Galuth, in welcher es verstrickt ist, erhobenen Hauptes zu führen. Nur die Idee des J. N. F. bürgt dafür, daß der Aufbau unserer Volksheimat in unserem, im jüdischen Geiste geschehe, deshalb bittet er um die wärmste und tatkräftigste Unterstützung aller Juden für die Geullah des palästinensischen Bodens.

Zum Referate übergehend, verweist er auf die Schwierigkeiten, die durch den Umsturz eingetreten sind; es haben dennoch die beiden Distriktskomitees die Arbeit für den J. N. F. freudig auf sich genommen und ansehnliche Erfolge erzielt. Im ersten Halbjahr 1919 wurden im Cecho-slowakischen Staate im Ganzen K 235.454.— gesammelt, wovon auf Böhmen K 112.734.—, Mähren und Schlesien 120.541 Kronen, die Slowakei K 2179.— entfallen. Nachdem jedoch aus verschiedenen Orten in der Slowakei das Geld noch nicht abgeführt werden konnte, dürfte das Gesamtergebnis des Halbjahres auf ca. ¼ Million Kronen zu veranschlagen sein.

Die Kontingentierung durch die Weltorganisation für den J. N. F. in unserem Staate beträgt jedoch **Zwei Millionen** Kronen, weshalb der Referent einen Appell an die Opferfreudigkeit der Gg. und Freunde des J. N. F. richtet, für die Aufbringung dieser Summe intensiv tätig zu sein. Er berichtet ferner über die Legalisierung des Vereines Keren Kajemeth Lejisrael, dessen Statuten in der nächsten Zeit den Behörden zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die provisorische N. F. Kommission bemühte sich, den Todestag Herzls zu einer würdigen Kundgebung zu gestalten und hat unter der Judenschaft des Staates ca 26.000 Flugblätter verbreitet, welche die Juden zur Zeichnung von Bäumen im Herzlwald aufforderten. Der Abschluß dieser Aktion ist noch nicht vollendet. Er spricht von der Heranziehung sämtlicher jüdischer Kreise, auch der jüdischen Gemeinden zwecks Zeichnung von Nachlahstiftungen zur Begründung einer eigenen Kolonie der čechoslowakischen Juden in Erez Israel und hebt das rühmliche Beispiel der Kultusgemeinde von M.-Ostrau hervor, die eine Stiftung von K 50.000, zahlbar in zehn Jahresraten à K 5000.—, errichtet hat. Der Mähr.-Ostrauer Kultusgemeinde bleibt es vorbehalten, bei der Besetzung der Stellen dieser Stiftungen mitzuentscheiden, der J. N. F. gibt den Ansiedlern den Boden in Erbpacht.

Der Referent spricht von der nächsten Aktion des J. N. F., die derart gedacht ist, daß im ganzen Gebiete der tschechoslowakischen Republik **Palästinafreiheitsfeiern in der Sukkothwoche** abgehalten werden.

Zusammenfassend spricht er zum Schluß von der Notwendigkeit durch eine Selbstbesteuerung sämtlicher Zionisten und Freunde unserer Bewegung zu Gunsten des J. N. F. eine feste Basis in den Einnahmen desselben zu schaffen und hiedurch die benötigten Summen, die der J. N. F. schon heuer für den Beginn des Aufbaues in unserem Lande benötigt, aufzubringen. Er bittet folgende, von der provisorischen N. F.-Kommission für unseren Volksschatz vorgeschlagene Resolution anzunehmen.

„Der tschechoslowakische Zionistentag anerkennt die Arbeit des J. N. F. als die einzige Möglichkeit den Grund und Boden in Palästina als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes auszulösen.

Jeder organisierte Zionist ist verpflichtet, sich zu Gunsten des J. N. F. mit mindestens einem Prozent seines jährlichen Einkommens zu besteuern."

Dr. **Bergmann** (Volksverein Prag) betont, daß der Nationalfond mit zu geringen Mitteln arbeitet, wir müssen das gesamte Judentum heranziehen. Das künftige Zentralkomitee soll auch die Mittel finden, um auch die uns heute fernstehenden Kreise zur Mitarbeit für den Nationalfond heranzuziehen, eventuell in Verhandlungen mit ihnen eintreten. Ferner soll das zu wählende Zentralkomitee sich mit dem Aktionskomitee ins Einvernehmen setzen, daß eine jüdische Hypothekenbank gegründet werde. Schließlich macht der Redner den Vorschlag, das Zentralkomitee solle die Umschreibung der jüdischen Immobilien auf das Konto des Nationalfonds in Palästina veranlassen.

Dr. **Goldstein** verweist darauf, daß es nicht notwendig ist, solche Beschlüsse zu fassen, weil sich der 11. Kongreß bereits mit der Frage der Gründung einer Agrarbank befaßt hat. Ohne Kenntnis der Landesgesetze ist es unmöglich, hierüber sowie über die Umschreibung der Immobilien Beschlüsse zu fassen. Das Ganze hätte nur den Wert einer Manifestation, daß sich die Leitung damit befasse. Der ganze Komplex bilde eine internationale Frage und es ist selbstverständlich, daß sich die Leitung damit befaßt.

Dr. **Grünfeld** (Brünn) verlangt, daß die neugewählten Kultusgemeinderepräsentanzmitglieder, Landes- und Ortsvolksratsmitglieder, welche organisierte Zionisten sind, in Anbetracht der notwendigen Erhöhung der Nationalfondseingänge, der Nationalfond-Sammeltätigkeit ein besonderes Augenmerk zuwenden.

Köser (Pilsen) spricht sich gegen die vom Referenten vorgeschlagene Resolution aus, verweist auf die bestehenden Schwierigkeiten in der Provinz und verlangt, daß keine bestimmte Ziffer genannt werde.

Kollmann (Hagibor, Prag) betont, daß der Vertrauensmännerdienst in der Provinz noch immer nicht funktioniert, verweist auf die Notwendigkeit einer systematischen Propaganda. Durch schriftliche Propaganda sollen auch die kleinsten Werte für die Nationalfondarbeit gesichert werden.

Fried (Jägerndorf) erklärt die Notwendigkeit einer regelmäßigen Steuer; hebt den propagandistischen Wert des Nationalfond für unsere Sache hervor.

Arnstein (Dobříš) weist auf die Notwendigkeit der Bestellung der National-fond-Kommissäre in allen Orten, verlangt persönliche Agitation.

Safier (Oderberg) meint, daß alle jüdischen Vereine zur Beitragsleistung herangezogen werden müssen.

Ueber Antrag des Dr. Leo **Sipos** (Preßburg) werden alle diese Anregungen dem Nationalfondbureau zugewiesen.

Herr **Kafka** hebt die moralische Bedeutung des Beschlusses des Zionistentages hervor und bittet um einstimmige Annahme. Die Resolution des Referenten wird hierauf angenommen.

Das Finanzreferat.

Herr Otto **Brod** (Prag) referiert hierauf dem Plenum über die Anträge der **Finanzkommission**. Er weist darauf hin, daß es Pflicht des Zionistentages ist, dem Zentralkomitee die Mittel zu einer gedeihlichen Arbeit zu schaffen. Wir müssen damit rechnen, daß unser noch große Aufgaben harren. Daher dürfte das vom Zentralkomitee aufgestellte Budget eher zu niedrig als zu hoch sein. Infolgedessen bittet er um einstimmige Annahme der Anträge der Finanzkommission:

1. Die Finanzkommission stellt dem Parteitag vor, die Distriktskomitees zu beauftragen, von den seitens der organisierten Zionisten abgeführten Beträgen einen einheitlichen Verbandsbeitrag von K 5.— pro Jahr für jeden Schekelzahler an das Zentralkomitee abzuführen. Die Distriktskomitees sind verpflichtet, die Summe dieser Beiträge auf das vom Parteitag festgesetzte Minimum, u. zw. für Böhmen K 12.000.— und für Mähren-Schlesien K 20.000.— zu ergänzen, falls die einkassierten Verbandsbeiträge diese Beträge nicht erreichen sollten. Die Festsetzung des seitens der Slowakei abzuführenden Minimalbeitrages hat in einem späteren Zeitpunkte seitens der ständigen Finanzkommission des Zentralkomitees im Einvernehmen mit dem zu schaffenden slowakischen Distriktskomitees zu erfolgen. Die Distriktskomitees werden vom Parteitage verpflichtet, gleich nach Rosch haschanah mit der Einkassierung dieser Beiträge zu beginnen und einen systematischen Plan hiefür auszuarbeiten, damit die Verbandsbeiträge nicht erst im letzten Moment vor den Tagungen eingehen.

Die Finanz-Kommission beantragt, der Parteitag möge beschließen, daß das Zentralkomitee eine ständige Finanz-Kommission einsetze. Dieselbe hat ihren Sitz in Prag, besteht aus 3 Mitgliedern und 2 Revisoren und hat die gesammte Finanzgebahrung und Buchführung des Zentralkomitees durchzuführen.

3. Die Finanz-Kommission schlägt vor, der Parteitag möge die Schaffung eines besonderen Arbeitsfondes des Zentralkomitees beschließen. Derselbe soll eine über den Rahmen des Budgets hinausgehende Arbeit ermöglichen und außerdem den Grundstock eines Reservefonds bilden für den Fall, daß das ordentliche Budget aus unvorhergesehenen Gründen durch den Verbandsbeitrag nicht gedeckt werden könnte. Dieser Arbeitsfond wäre durch geeignete, von der ständigen Finanz-Kommission zu treffende Maßnahmen (Veranstaltungen, Spenden 2c.) aufzubringen und zu erhalten.

4. Die vom Parteitag eingesetzte Finanz-Kommission hat die Finanzgebahrung des provisorischen Zentralkomitees bis 15. Juli 1919 geprüft und für richtig befunden. Eine buchmäßige Revision war unmöglich, weil die Beiträge zum größten Teil erst unmittelbar vor dem Parteitage eingegangen sind. Es wurde deshalb dem Parteitag vorgeschlagen, die beim Zentralkomitee zu errichtende ständige Finanz-Kommission zu beauftragen, am Ende des Jahres 5679 eine genaue buchmäßige Bilanz aufzustellen, ordnungsgemäß prüfen zu lassen und zu veröffentlichen.

Erledigung von eingelaufenen und abzusendenden Schreiben.

Hierauf erfolgt die Verlesung eines Briefes der Volksvereine von Trautenau und von Karlsbad, die sich gegen die Einberufung des Parteitages aus teils sachlichen, teils technischen Gründen gewendet hatten. Die Permanenzkommission stellt hiezu durch Herrn Dr. **Goldstein** folgenden Antrag, der einstimmig angenommen wurde:

Der erste Zionistentag der tschechoslowakischen Republik begrüßt die oberste zionistische Leitung in London, dankt ihr für die bisherige Arbeit im Interesse unseres Volkes und verspricht, ihr auch in Hinkunft treue Gefolgschaft zu leisten.

Gleichzeitig spricht der Zionistentag der Delegation der zionistischen Organisation in Paris, insbesondere den Herren Dr. Weizmann und Sokolow für ihre gewissenhafte, aufopferungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit den Dank und das Vertrauen aus.

Da der Schlußpassus des vorgeschlagenen Briefes des Volksvereines „Theodor Herzl" in Trautenau in Widerspruch mit dem Kongreßstatut steht, wird beantragt, über den Brief zur Tagesordnung überzugehen.

Gleichzeitig wird dem Zentralkomitee und dem böhmischen Distriktskomitee der Auftrag erteilt, gegen eine Agitation aufzutreten, die geeignet erscheint, nicht genügend informierte Kreise und Vereine dahin zu beeinflussen, daß die im Kongreßstatut zum Ausdruck gelangende Einheit der Organisation gefährdet werden kann.

„Ueber unsere künftige Arbeit"

Dr. Hugo Hermann führt beiläufig Folgendes aus: Unsere Arbeit hatte bisher mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese sind wirtschaftlicher und politischer Art. Als oberster Grundsatz muß uns gelten: Unsere Arbeit ist die Vorbereitung der Siedelung in Palästina. Die Arbeit kann nur verstärkt und intensiviert werden. Wir haben uns klar zu werden, wie wir diese Arbeit intensivieren werden. Bisher stand im Mittelpunkt unserer Tätigkeit die Propaganda und Agitation. Palästinaarbeit war lediglich Propaganda. Die reale Palästinaarbeit tritt nun mehr und mehr in den Mittelpunkt und muß das Zentrum unserer Anstrengungen werden. Diese Arbeit hat aber auch eine große werbende Kraft, da sie ja in gewissem Maße die eigentliche Propaganda überflüssig macht. Demgemäß soll die Palästinakommission ausgestaltet und ausgearbeitet werden. Diese Arbeit ist der wichtigste und der zentrale Teil unserer Organisation. Die ganze Organisation muß sich für die Arbeit der Palästinakommission einsetzen. Die Arbeit einer solchen Palästinakommission ist wertvoller als alle Diskussionen. 2 Chaluzim, die gründlich vorbereitet nach Palästina gehen, sind tausendmal mehr wert als zwei ausgezeichnete Palästinaredner.

Dem gegenüber tritt die Agitation und Propaganda in zweite Linie. Es besteht noch eine erschreckende Unkenntnis und große Vorurteile gegenüber unserer Idee. Es ist noch immer nicht jeder Ort in unsere Organisation einbezogen. Dies muß überall erfolgen. Ueberall müssen Schekelzahlergruppen organisiert, Vertrauensmänner eingesetzt wenden. Diese Arbeit ist ihrer Natur nach nicht die des Zentralkomitees, sondern der Distriktskomitees und der Kreisleitungen. Die Kreisleitungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie nicht zu groß sind. In Mähren haben die Arbeits-Kreise sehr gut gewirkt, die 2—3 politische Bezirke umfassen. Das Zentralkomitee wird nur die Arbeit der Kreise zu unterstützen haben.

Auch den Kultusgemeinden muß ein höheres Augenmerk zugewendet werden. Diese sind bisher zu wenig berücksichtigt worden. Die Propaganda soll durch die Propaganda-Kommission erfolgen, an deren Spitze ein Mitglied der Zentralkomitees stehen soll, das sich seine Mitarbeiter selbst wählt. Dieser Referent wird Turneen für Redner zusammenzustellen haben und zwar für das ganze Reich. Da es aber nicht möglich sein wird, überallhin Redner zu entsenden, so wird er dafür Vorsorge zu treffen haben, daß vom Zentralkomitee Vorträge und Kurse in ganzen Serien ausgearbeitet werden und den Vereinen zur Verfügung gestellt werden. Diese Arbeit kann sich nur rentieren, wenn sie für den ganzen Bereich des Staates erfolgt. Einen wichtigen Teil der Arbeit der Propagandakommission wird eine genaue Evidenz der zur Verfügung stehenden Hebräischlehrer sein. Mehrere Ortsgruppen müssen einen gemeinsamen Hebräischlehrer bestellen und durch ihn ihre Kurse abhalten lassen. Selbstverständlich muß hiebei auf neue Ortsgruppen Rücksicht genommen werden; doch soll als Prinzip gelten, daß jede Ortsgruppe für die Spesen dessen, was man für sie leistet, aufkommt.

Redner betont ferner die Wichtigkeit einer zionistischen Presse, deren Ausbau von großes Bedeutung ist. Die Vermehrung der zionistischen Presse muß jedoch planmäßig erfolgen. Deswegen schlägt der Referent vor, daß der Zionistentag die Meinung aussprechen soll, daß die Zionisten sich an Neugründungen nur im Einvernehmen mit dem Zentralkomitee und den Distriktskomitees beteiligen unter der Bedingung, daß die Gewähr besteht, daß die Neugründung für die Bewegung vorteilhaft ist. Die Herausgabe von Brochüren wird sehr dringend sein. Durch Übersetzung aus dem englischen und amerikanischen Neuerscheinungen wird sich vorzügliches Propagandamaterial gewinnen lassen. Es wird auch die Aufgabe der Pressekommission sein, für die Erscheinungen des Jüdischen Verlags, des Welt-Verlags und für die übrigen Zeitschriften Propaganda zu machen. Die Zusammenstellung einer Wanderausstellung vom jüdischen Werken wird sich als notwendig erweisen. Diese wird überall dorthin gebracht werden müssen, wo Zionisten zusammenkommen.

In vielen zionistischen Kreisen besteht die Auffassung, daß die Arbeit in den Kultusgemeinden ein Teil der politischen Arbeit ist. Die landespolitische Arbeit ist abhängig von den Verhältnissen und der politischen Konstellation der einzelnen Länder. Die Kultusgemeindearbeit dagegen ist eine gleiche auf der ganzen Welt. Wir müssen im Rahmen der Kultusgemeinde auf die Hebraisierung Wert legen. Die Kultusgemeindekommission wird eine ganze Reihe von Aufgaben zu bewältigen haben. Es wird bei uns seit Herzl von der Eroberung der Kultusgemeinden gesprochen, ohne daß wir bisher wußten, was mit den eroberten Kultusgemeinden zu geschehen habe. Die Kultusgemeindekommission wird daher die Schaffung eines Statuts, eines Programms der Kultusgemeinden und die Vorbereitung einer Organisation der Kultusgemeinden in der Republik zu treffen haben. Hierbei wird an schon Bestehendes anzuknüpfen sein.

Die Finanzkommission wird mit dem Nationalfond zusammen zu arbeiten haben. Für den Palästinaaufbaufond werden große Summen benötigt werden. Die gesamte Organisation hat große Bedürfnisse finanzieller Natur. Die Finanzkommission wird den einzelnen Organisationen ein bestimmtes Kontigent vorzuschreiben haben. Vielleicht wird dies, ähnlich wie es die deutsche Landsmannschaft getan hat, mit einer progressiven Steuer erfolgen können. Die Finanzkommission wird geeignete Mittel zur Aufbringung der benötigten Summen finden müssen. Es kämen Veranstaltungen, wie z. B. Palästinawochen in Betracht. Bei systematischer Arbeit können viel bessere finanzielle Ergebnisse erzielt werden, als dies bisher der Fall war.

Große Arbeiten wird ferner die slowakische Kommission zu bestreiten haben. In der Slowakei müssen die Grundlagen für eine zionistische Arbeit geschaffen werden. Daher

---

Feuilleton.

Der erste Tischah-Beab.

Schlußszene aus der dramatischen Dichtung „Jeremias"
von **Stefan Zweig.**

(Der Platz vor dem Tempel in Jerusalem, mit allen Zeichen der Vernichtung und Zerstörung. Die Menge rüstet ringsum zur Wanderung, Getümmel der Menschen und Tragtiere, erregte, eifernde Bewegung.)

Einer: Doch sage, du Führer, dulde die zage
Klagende Frage,
Werden die Tale uns wieder gehören,
Wird einstens Israel wiederkehren,
Sag, schauen wir wieder Jerusalem?
Stimmen: Ja ... sage ... künde, verkünde
... schauen wir wieder Jerusalem?
Jeremias: Ewig wird inwendig es schauen,
Wes Seele nicht Knecht seiner Knechtschaft ist,
Und mit dem Maß seines Gottvertrauens
Die Tiefe allirdischen Leidens durchmißt.
Ihm glänzet urmächtig, am innersten Grunde
Des Herzens Zion zu jeglicher Stunde
Schöner als wir es vordem gekannt,
Jede Fremde wird ihm das Gottesland!
Oh, wer vertrauet, dem ist es erbauet,
Wer glaubt, schaut immer Jerusalem!
Stimmen: Wir glauben ... wir glauben ..
ewig werden wir es schauen ... Der Glaube ist unser Jerusalem!
Ein Anderer (vortretend): Doch sage, du Führer, wer wird es uns bauen?
Jeremias: Die Inbrunst des Sehnens, die Nacht unsrer Kerker,
Und das Leiden, das euch gelehrigt hat,
Ihr selber werdet die heiligen Werker,
Umschafft ihr die Seelen zur seligen Stadt.
Aus euern Trauern erhebet die Mauern,
Und je tiefer die Völker euch niederbeugen,
Um so höher werden sie gottwärts aufsteigen,
Um so schöner ersteht Jerusalem!
Stimmen: Ja, laßt es uns bauen ... das Senkblei niederwerfen in unsere Leiden ... laßt uns die Steine behauen unseres Schmerzes ... zu Gott die Richtschnur erhoben ... bauen wir Jerusalem.
Ein Anderer: Doch sage, du Führer, wird es dann dauern?
Jeremias: Steine bröckeln, es stürzen die Mauern
Irdischer Werke, die Reiche veralten,
Städte verschwemmen im Strome der Zeit,
Doch was die Seelen in Leiden gestalten,
Dauert in Gottes Allewigkeit.
Wer kann sie zerstören,
Die unsichtbaren,
Innen geschauten,
Tränenerbauten
Zinnen der heiligen Zuversicht,
Wer kann ihn uns rauben
Den seligen Glauben,
Wer stürzet des Herzens Jerusalem?
Stimmen: Ewig währet Jerusalem .... wer kann es zerstören ... heilig, heilig unsrer Herzen Haus ... heilig die Stätte unsrer Not ... oh, Tröstung ... oh, Zuversicht ...
Ein Anderer: Doch sage, du Führer, wo sollen wirs finden,
Wo schauet die Seele Jerusalem?
Jeremias: Wo immer ihr euch in euch selber aufrichtet
Und feurig von Furcht und Fremdnis erhebt,
Da ist es aus Wunsch in die Welt gedichtet,
Da ist der Traum unseres Heimwehs erlebt,
An jeglichem Orte,
Wo euch Glaube inwohnet,
Ueberwölbt euch hell seine mauerne Krone:

(Die Menge gerät in mächtige Bewegung. Schweigend ordnet sich ein ungeheurer Zug. Voran tragen sie den König in einer Sänfte, dann schreiten ernst und feierlich, Geschlecht um Geschlecht, die geordneten Gruppen den Weg gegen die Tore. Ihre Blicke sind aufwärts gerichtet, sie singen im Schreiten und ihr Ausziehen hat die ernste Feierlichkeit einer Opferhandlung. Keiner drängt sich vor, keiner bleibt zurück, ohne Eile und Hast schreiten die Reihen dahin und schwinden im Vorbeigehen. Immer neue kommen ihnen nach und es ist, als ginge eine Unendlichkeit hier aus dem Dunkel in die Ferne.)

Stimme der Schreitenden:
In fremden Häusern werden wir wohnen
Und brechen ein tränensalzenes Brot.
Auf Schemeln der Schande werden wir sitzen
Und ängstend schlafen an feindlichem Herd.
Dunkel der Jahre wird über uns fallen,
Der Könige Fron und der Herschenden Haß,
Doch unsere Seelen entwandern der Fremde
Und ruhen allzeit in Jerusalem.
Andere Stimmen der Schreitenden:
Aus weiten Wassern werden wir trinken,
Die bitter brennen dem sehnenden Mund,
Mit Fremdnis werden uns Bäume umschatten
Und Stimmen des Aengstens wehen der Wind,
Doch keine Fremde wird uns zur Ferne,
Denn von den Sternen wehet uns Tröstung;
Träume der Heimat enttauchen den Nächten,
Und unsere Seele erstehet gekräftigt
Von der heiligen Zehrung Jerusalem!

muß ein besonderes Ressort für diese Angelegenheiten beim Zentral-Komitee festgesetzt werden.

Als Ergebnis seiner Ausführungen empfiehlt Dr. Hermann die nachstehenden Thesen dem Zionistentag, welche dem neu zu wählenden Zentralkomitee als Grundlage für seine nächsten Arbeiten zugewiesen werden.

1. Der Zionistentag beauftragt das Zentralkomitee, folgende Kommissionen einzusetzen, an deren Spitze je ein Zentralkomiteemitglied steht, das dem Zentralkomitee für die Arbeit seines Ressorts verantwortlich ist:

a) Palästinakommission,
b) Propagandakommission,
c) Pressekomission,
d) Kultusgemeindekommission,
e) Finanzkommission,
f) Kommission für die Slowakei,
g) Kommission für Jugendarbeit,

2. Außerdem soll das Zentralkomitee je einen Referenten für Landespolitik und für soziale Fürsorge bestellen, der den Kontakt mit dem jüdischen Nationalrat bezw. mit dem Hilfskomitee herzustellen hat.

3. Es ist dafür zu sorgen, daß in jeder Kultusgemeinde und in jedem Orte mit wenigstens 10 jüdischen Familien eine zionist. Ortsgruppe bezw. ein zionistischer Vertrauensmann eingesetzt wird.

4. Die zionistische Presse ist von allen Zionisten durch Propaganda zu unterstützen. An der Gründung und Herausgabe neuer jüdischer Presseorgane dürfen sich Zionisten nur nach rechtzeitig eingeholter Zustimmung des Zentralkomitees und des betreffenden Distriktskomitees beteiligen.

5. Die Kultusgemeindearbeit ist kein Teil der landespolitischen Arbeit, sondern fällt in den Rahmen der zionistischen Gegenwartsarbeit. Die Kultusgemeindekommission des Zentralkommission hat für die Ausarbeitung eines Musterstatutes, eines detaillierten Kultusgemeindeprogramms u. für die Anbahnung eines Zusammenschlusses der Gemeinden zu sorgen.

6. Die Finanzkommission des Zentralkomitees hat für die harmonische Zusammenarbeit des jüdischen National-Fonds mit der zionistischen Organisation zu sorgen und für letztere ein Budged durchzuführen, das einen angemessenen Beitrag zum Palästinaaufbaufonds einschließt.

Ebenso wird der Wunsch des Herrn Dr. Sipos, Preßburg, daß das Zentralkomitee beauftragt werde, die Anlegung einer Statistik, die sich auf Zahl, Beruf, Bildung, Hebräischkenntnisse, Zugehörigkeit zur zionist. Organisation rc. bezieht, durchzuführen, da diese Statistik die einzig mögliche reale Basis für jede jüdische Arbeit bildet, dem Zentralkomitee als Anregung zugewiesen.

Das Organisions-Statut.

Dr. Rufeisen erstattet sodann als Referent der Organisationskommission das einleitende Referat und führt beiläufig folgendes aus: Er betont die Notwendigkeit einer Organisation und berichtet über die Entstehung des gegenwärtigen Entwurfes. Wir können heute daran schreiten, ein Statut für den ganzen Staat zu schaffen, da die politischen Verhältnisse geklärt sind. Es ist höchste Zeit, daß an eine positive Organisation geschritten wird. Es werden Stimmen laut, daß die Zusammensetzung des derzeitigen Zentralkomitee illegal ist und es würde durchaus dem Zeitgeist nicht entsprechen, wenn wir mit einem Provisorium weiterarbeiten wollen. Das gegenwärtige Statut, wie es die Organisationskommission vorlegt, ist von ihr gründlich durchberaten und auf das unbedingt Notwendige beschränkt worden. Es ist der Verschiedenheit in den einzelnen Distrikten Rechnung getragen worden, so daß in Angelegenheiten, welche die einzelnen Distrikte allein betreffen, die Distrikte bezw. die Distriktstage autonom sind.

Die Zelle der neuen Organisation soll die Ortsgruppe sein. Dies ist in der ganzen zionistischen Weltorgbnisation der Fall. Schon der erste Kongreß hat den Vorschlag Schapira's, die zionistische Weltorganisation auf Vereine aufzubauen, abgelehnt. Die Ortsgruppe umfaßt sämtliche Scheckelzahler, welche an die Landeszentrale ihre Beiträge entrichten. Eine Ausnahme allein bildete die westösterreichische Landesorganisation, wo die Vereine als Grundlage angesehen wurden. Es ergaben sich gewisse Verschiedenheiten in den einzelnen Distrikten. Während in Böhmen beiläufig der zionistische Verein die Zusammenfassung aller Scheckelzahler war, ist dies in Mähren, Schlesien und der Slowakei nicht der Fall. Die zionistischen Vereine in Böhmen waren vorwiegend Organisationsvereine. Anders in den anderen Distrikten. Dort waren die meisten Vereine Kulturvereine, reine Zweckvereine, welche in ihren Statuten die Bestimmung hatten, daß ihre Mitglieder zugleich Mitglieder der zionistischen Organisation sein müssen. Diese Bestimmung wurde aufgenommen, um dem Vereine die Teilnahme am Kongreß zu ermöglichen. Die Bewegung der Poale-Zionisten und des Misrachi hat es mit sich gebracht, daß viele Mitglieder dieser Vereine poale-zionistisch und misrachistisch geworden sind. Nun war den so Orientierten die Teilnahme an den Vereinen nicht möglich, wenn der betreffende Verein als solcher der zionist. Organisation angehört hätte. Dies hätte das Zusammenbrechen der Vereine zur Folge gehabt, welche für unsere Organisation so viel geleistet haben.

Ein wesentlicher Grund ist ein ganz formeller. Wir haben eine Organisation, welche von der ganzen Weltorganisatian abweicht. Es wurden Bedenken laut, daß die bestehenden Vereine auseinander fallen würden. Die Organisationskommission hat alle diese Fragen beraten. Der Referent möchte nur andeuten, von welchen Motiven sich die Organisationskommission hat leiten lassen: eine sofortige Organisation ist notwendig, mit einem Provisorium geht es nicht weiter. Die zionistischen Vereine, welche die organisatorische Zusammenfassung der Vereine bilden, sollen nicht aufgelassen werden. Es soll diesem Umstande dadurch Rechnung getragen werden, daß die Ortsgruppenleitung Vertreter der zionistischen Vereine zur Mitarbeit heranziehen kann. — Der Referent betont ferner, daß der Beschluß der Organisationsorganisation einstim-

---

Andere Stimmen der Schreitenden:
Auf fremden Straßen werden wir fahren,
Durch Land und Länder stößt uns der Wind,
Heimat um Heimat reißen die Völker.
Uns von den brennenden Sohlen fort,
Nirgends ist Wurzel dem stürzenden Stamme,
Wanderschaft stets unsere wandelnde Welt,
Doch selig, selig wir Weltbesiegten,
Denn sind wir auch nur Spreu aller Straßen,
Nirgends verschwistert und keinem genehm,
Ewig doch geht unser Zug durch die Zeiten
Zu unserer Seelen Jerusalem!

(Einige Chaldäer, unter ihnen ein Hauptmann, sind halbtrunken aus dem Palaste herausgekommen. Ihre Stimmen fahren laut und grell über das dunkle Sprechen der Schreitenden hin.)

Der Hauptmann der Chaldäer; Höret ihr sie murren?
Sie wollen nicht ausziehen! Mit der Peitsche schlag unter sie, wenn sie trotzig sind!
Ein Chaldäer: Herr, siehe, sie ziehen schon ohne Geheiß!
Und sie murren nicht!
Der Hauptmann: Wenn sie klagen, schlag die Klage entzwei in ihrem Munde.
Der Chaldäer: Herr, sie klagen nicht.
Ein anderer Chaldäer: Siehe ... wie sie schreiten ... wie die Sieger gehen sie einher ... es leuchtet in ihren Blicken.
Die Chaldäer: Was ist mit diesem Volke ... sind sie die Besiegten nicht ... hat sie einer genarrt mit falscher Botschaft der Befreiung ... hört, was sagen sie ... was singen sie ... seltsam ist dies Volk ... unverständlich in seinem Trotz und seiner Ergebung ... wer begreifet dies Volk ... in dieser Milde ist eine Kraft, die gefährlich ist ... ein Einzug ist dies eines Königs und nicht Auszug der Geknechteten ... nie sah die Welt ein Volk wie dieses ...

Stimmen (vereint sich ablösend, in immer neuen, weiterschreitenden Zügen, in die auch Jeremias unscheinbar eingegangen ist):
Wir wandern durch Völker, wir wandern durch Zeiten
Unendliche Straßen des Leidens entlang,
Ewig sind wir die ewig Besiegten,
Hörig dem Herde, an dem wir austasten,
Niedrige Knechte niedrigen Frons,
Doch die Städte, sie sinken, es gleiten
Völker ins Dunkel wie stürzende Sterne,
Und die hart unsere Rücken zerschlugen,
Werden zuschanden Geschlecht um Geschlecht.
Wir aber schreiten und schreiten und schreiten
Tiefer hinein in die eigene Kraft,
Die sich aus Erden die Ewigkeiten
Und aus ihrem Leiden den Gott entrafft.
Der chaldäische Hauptmann: Sieh ... sieh ... wie die Tänzer schreiten sie her ... ein Taumel ist über sie gekommen ... haben wir sie denn nicht besiegt ... sind sie nicht in Schande ... warum klagen sie nicht ...
Ein Chaldäer: Ein Geheimnis muß in ihnen sein, das sie verwandelt, ein Unsichtbares, das sie verzückt ...
Ein anderer Chaldäer: Ja ... sie glauben an das Unsichtbare ... das ist ihr Geheimnis ...
Der chaldäische Hauptmann: Wie kann man das Unsichtbare schauen, wie glauben, was man nicht sieht ... ein Geheimnis muß in ihnen sein wie in unsern Sterndeutern ... man müßte es lernen von ihnen ...
Der Chaldäer: Man kann es nicht lernen. Man kann es nur glauben, und sie sagen, es sei ihr Gott.

Die Stimmen der Ausziehenden (sich mächtig erhebend, da nun die letzten unter ihnen auszuschreiten beginnen):
Wir wandern den heiligen Weg unserer Leiden,
Von Prüfung und Prüfung zur Läuterung,
Wir ewig Bekriegte und ewig Besiegte,
Wir ewig Verstrickte und ewig Befreite,
Wir ewig Zerstückelte und ewig Erneute,
Wir aller Völker Spielball und Spott,
Wir einzig Heimatlosen der Erde,
Wir wandern in alle Ewigkeiten,
Die Letztgebliebnen
Unendlicher Schar
Heimwärts zu Gott,
Der aller Anfang und Ausgang war,
Bis daß er uns selber die Heimstatt werde,
Der ruhlos wie wir mit Sternen und Jahren
Die Welt umwandert und leuchtend umkreist,
Und wir ganz aufgehn im Unsichtbaren:
Verlorenes Volk, unsterblicher Geist.
Der Chaldäer: Siehe, siehe, wie sie in die Sonne schreiten! Es ist ein Glanz auf diesem Volke, ein Morgenrot auf ihren Häupten. Mächtig muß ihr Gott sein.
Der chaldäische Hauptmann: Ihr Gott? Haben wir nicht seine Altäre zerbrochen? Haben wir nicht gesiegt über ihn?
Der Chaldäer: Man kann das Unsichtbare nicht besiegen! Man kann Menschen töten, aber nicht den Gott, der in ihnen lebt. Man kann ein Volk bezwingen, doch nie seinen Geist.

(Die Posaune schallt zum dritten Male. Die Sonne ist aufgegangen über Jerusalem und strahlt über dem Auszug des Volkes, das aus der Stadt in die Zeiten schreitet.)

Die Judenmassakers in der Ukraine.

Tausende Tote. — Viele Ortschaften vernichtet.

Saint-Germain, 24. Juli. (Korr.-Bur.) Ein Komitee jüdischer Delegationen bei der Friedenskonferenz bestreitet die Dementis der Judenmassakres in der Ukraine. Die Pogrome hätten Zehntausende Leben gekostet und hätten die vollständige Ausrottung der Juden zum Ziele. Es werden unter anderem folgende Detailziffern angegeben: Zitomir ist vollständig verwüstet, 70 Tote, Hunderte von Verwundeten. In Proskurow sind nach den von einem Arzte angegebenen Ziffern 3964 Ansässige und zahlreiche durchreisende Juden getötet worden. In Filstchin ist die ganze jüdische Bevölkerung, mehrere Tausende, bis auf 25 Familien getötet worden. Das ganze jüdische Viertel ist durch Brandbomben vernichtet. In Kamjenetz Podolski sind hundert Personen getötet worden. Verschiedene Kolonien im Gouvernement Jekaterinoslaw sind vernichtet. Die Liste führt mehr als 80 Ortschaften an, wo Morde, Schändungen und Plünderungen begangen wurden.

(„Wiener Morgenzeitung.“).

---

mig gefaßt wurde, und bittet daher um en bloc-Annahme des Statutes. Der Referent bespricht hierauf die einzelnen Paragraphen und setzt die endgiltige Fassung fest. (Wir werden das definitive Organisationsstatut in einer der nächsten Nummern unserer Zeitschrift veröffentlichen.)

Dr. Werner (Iglau), verweist auf die große Arbeit, die die Organisationskommission in kurzer Zeit geleistet hat. Auch er empfiehlt das Statut zur Annahme und hebt nochmals hervor, daß dieses Statut für alle Distrikte annehmbar ist, da es den Verschiedenheiten derselben Rechnung trägt.

Nachdem einige Redner vom Referenten verschiedene Erläuterungen verlangt haben, wird hierauf das Statut als solches angenommen. Das Statut tritt sofort in Kraft, die Wahlen haben nach der neuen Bestimmung in Kurien durchgeführt zu werden.

Die Wahlen.

Über Vorschlag des Referenten des Permanenzausschußes, Herrn Oskar Busch, erfolgen die Wahlen für das neue Zentralkomitee und ergeben das folgende Resultat:

Aus Böhmen die Herren: Norbert Adler, Prag, Emil Arnstein, Dobříš, Alex Feig, Prag, J. U. C. Ernst Lebenhart, Prag, Dr. Hugo Pick, Aussig, Ing. Felix Seidemann, Teplitz-Schönau, Ing. Hugo Slonitz, Prag, Emil Thein, Prag.

Aus Mähren-Schlesien: Dr. Robert Altbach, Mähr.-Ostrau, Gustav Finzi, Troppau, Dr. Leopold Goldschmied, Prossnitz, Dr. Adolf Grünfeld, Brünn, Dr. Hugo Hermann, Mährisch Ostrau, J. U. C. Paul März, Ung. Hradisch, Dr. Josef Rufeisen, Mährisch Ostrau, Dr. Meisner, Olmütz.

Aus der Slowakei: Dr. Karl Färbstein, Eperjes, Dr. Moritz Juskowitz, Užgorod, Dr. Josef Löwy, Kaschau, Emil Neumann, Nyitra, Siegmund Sametz, Pressburg, Richard Schlesinger, Pistian, Dr. Fridyes Szilrad, Zolyon-Lipcze, Bernhard Weiß, Pressburg.

Zu Revisoren wurden gewählt die Herren: Philipp Lebenhart, Prag, und Ing. Eduard Thein, Kralup.

Schiedsgericht: Böhmen: Dr. Herbert Birnbaum, Dr. Eidlitz, Dr. Engel, Anton Glaser, Dr. Goldstein, Dr. Sicher und Dr. Singer.

Mähren-Schlesien: Dr. Birnstein, Ing. Karl Klein, Dr. Meissner, Karl Schindler, Dr. Siebenschein, Kornelius Struch, Richad Weißenstein.

Slowakei: Dr. Alexius Füredi, Dr. Philipp Lichtenstein, Adolf Reichenthal, Dr. Leo Sipos, Moritz Spielberger, Dr. Viktor Weil, Theodor Wister.

Die politische Arbeit.

Der Vorsitzende erteilt sodann Herrn Norbert Adler das Wort zur Galuth-Politik. Herr Adler führt Folgendes aus:

Die Frage ist eine sehr schwere und hat schon viel Debatten hervorgerufen. Die großen Veränderungen die in ganz Europa vor sich gegangen sind, haben uns Zionisten vor die Möglichkeit gestellt, praktische Politik zu machen. Die Frage, ob praktische Landespolitik gemacht werden soll, hat seit jeher den Gegenstand unserer Debatten gebildet. Schon damals gab es ganz verschiedene Ansichten. Es ist selbstverständlich, daß diese Gegensätze von neuem aufgetaucht sind und daß während wir einen ganz ungeahnten Zulauf im nationalen Lager zu verzeichnen hatten, einige Zionisten aufgetreten sind, die sich gegen die Herauskehrung des nationalen Momentes gewendet haben und gegen die Betätignng in der praktischen Politik. Diese Frage ist praktisch schon entschieden. Denn durch die Gründung des jüdischen Nationalrates ist die zionistische Organisation als solche an die Frage herangetreten. Die Debatte, ob Politik getrieben werden soll oder nicht, ist ganz überflüssig.

Redner will die Gründe erwähnen, die zur Gründung des Nationalrates geführt haben. Die Gründe können in zwei Gruppen eingeteilt werden. Erstens waren es praktische Gründe, die tief in das tägliche Leben eingreifen, anderseits waren es ideelle Gründe, die in dem tiefsten Kern der zionistischen Ideologie und Gesinnung gelegen sind. Wir waren durch das Aufschäumen des Nationalismus, der sich nicht nur auf gelegentliche Äußerungen in Zeitschriften oder Versammlungen beschränkt hat, der jetzt in das ganze Leben übergriffen hat, vor die Frage gestellt, was wollen die Juden jetzt tun. Diese Frage wurde dadurch kompliziert, daß für viele Juden die Zeit der Abrechnung gekommen ist, für die Sünden, die sie in der nationalen Politik vertreten haben. Unsere alten Feinde haben die Frage so gestellt, ob man mit den Juden abrechnen sollte für Sünden, die sie an dem nichtjüdischen Volk begangen haben dadurch, daß sie Werkzeug für die Unterdrückung der Starken durch die Schwachen waren. Unser Standpunkt ist der, daß sie sich am Judentum oder an der jüdischen Idee vergangen haben. Es ist zwar eine Aenderung eingetreten, aber anderseits haben wir die Pflicht gehabt, die Juden davor zu schützen, daß gegen sie und das Judentum ein Kampf unter dieser Flagge entfacht wird und daß die ganze Judenheit in ihrer ganzen Kraft geknickt und gestört wird. Wir haben infolge unserer Makellosigkeit die Möglichkeit und auch deshalb die Pflicht gehabt die Anderen zu schützen. Wir haben die Pflicht gehabt als Repräsentanten derer dazustehen, die keine Abrechnung fürchten. Es war notwendig, das Judentum auf einer positiven Grundlage zu einigen. Anderseits hat aber eine Massenflucht aus dem Judentum begonnen. Diejenigen, die schon lange innerlich mit dem Judentum gebrochen hatten, sind haufenweise in das Lager der Konfessionslosen oder Getauften geflüchtet. Um das Judentum in dieser schweren Zeit der doppelten Gefahr zu einigen, mußten wir auftreten, mußten wir ein positiv jüdisches Programm aufstellen, um das sich die Juden haben sammeln können. Das waren die Gründe, die in das Praktische übergreifen.

Wenn man uns jüdischnationale Politik übelnimmt, würde das Nichtmachen der Politik für uns die Aufgabe unserer idealen Gründe bedeuten. Uns hat zu Zionisten die Ueberzeugung von der Einheit des Judentums gemacht, die Ueberzeugung, daß das ganze Judentum einem geistigen Prozeß unterworfen ist, daß diese Einheit nur dadurch gewahrt werden kann, daß man an der Entwicklung arbeitet. In ganz Europa hat sich der jüdische Nationalismus mit einer großen Kraft erhoben. Das Judentum hat den Willen zu sich selbst gefunden. Wenn wir diese Einheiten wahren wollen, müssen wir in diese Reihen eintreten. Die Ereignisse, besonders die Verhandlungen in Paris haben die Palästinafrage in den Mittelpunkt des Interesses gestellt.

Das aber bedeutet für uns als Zionisten eine Gefahr. Es gibt manche jüdischen Persönlichkeiten, die plötzlich gefunden haben, Palästina ist eine schöne Sache, die man unterstützen müsse, indem man die Aermsten hinbringe. Und diese Leute sind zu uns gekommen. Da entstand die Gefahr, daß wir für diesen billigen Erfolg für eine schöne Summe unser Ideal aufgeben, daß wir aus einer Volksbewegung ein Kolonisations- und Wohltätigkeitsverein werden. Dieser Gefahr mußte entgegen getreten werden. Dadurch, daß wir das Völkliche betonen.

Ein weiterer idealer Grund für unser Eintreten war folgender:

Ein starkes Palästina kann nur aus einem starken Galuth entstehen.

Palästina kann nicht in der Luft gebaut werden. Palästina muß ein Kulturzentrum werden, das eine Resonanz findet und das geistige Judentum stärken muß. Wir waren uns klar, daß Palästina nach den heutigen Verhältnissen wird kaum eine Heimstätte bieten können. Wir waren uns klar, daß wir auf dieses Judentum nicht verzichten dürfen. Wir haben seit jeher Kulturprogramme ausgearbeitet, Programme, über deren Durchführbarkeit wir Zweifel gehegt haben, die wir aber immer wieder ausgearbeitet haben, aus innerer Nötigung. Jetzt war der Augenblick gekommen, diese Forderungen in die Tat umzusetzen, wo wir auf dem Wege durch die Politik es möglich hatten, das Galuthjudentum zu diesen Forderungen zu bringen. Das war ein Moment der Prüfung, wo es sich zeigte, ob diese ganze Arbeit bloß Papier, oder ob sie innere Notwendigkeit war. Wir haben im Nationalrat eine Tatsache geschaffen, gegen die zu debattieren ganz fruchtlos wäre.

Die Trennung in rein zionistische Institutionen und rein politische ist nur eine technische, eine organisatorische nach sachlichen Grundlagen. Es ist notwendig, daß wir hier ganz klar und mit aller Deutlichkeit aussprechen, es gibt keine Divergenz unserer Gesinnungsgenossen, die im Nationalrat arbeiten, die in den zionistischen Komitees arbeiten. Es hat jeder die Beschäftigung übernommen, zu der er seiner Eigenart nach geeignet war. Wir müssen eine Gruppe sein, die gegenseitig für sich einsteht.

Die Tätigkeit des Nationalrates bereitet den Boden vor für das jüdische Denken, dann für das nationale. Das ist für uns die große Möglichkeit, die uns der N. R. bietet. Andererseits sind mit der politischen Arbeit gewisse Gefahren verbunden. Die politische Arbeit ist eine praktische Arbeit, die in der Durchführung in viele Einzelzwecke ausläuft. Man muß Kompromisse schließen, man muß auf taktische Fragen Rücksicht nehmen, muß sich mit der momentanen Lage abfinden. Da entsteht die Gefahr, daß die Idee unter den vielen praktischen Zwecken erstickt. Es entsteht die Möglichkeit, daß unser großes Ziel verwässert, daß die moralische Kraft unserer Idee geschwächt wird. Es ist daher notwendig, daß wir uns mit dieser Gefahr beschäftigen, daß wir sehen, wie es zu

machen ist, daß die Gefahr nicht greifbar werde. Es gibt zwei Wege: 1) Wir müssen dafür sorgen, daß die Arbeit in unserem Sinne geleitet werde; 2) daß die rein zionistische Arbeit nicht vergessen werde. Die Möglichkeiten des ersten sind gegeben. Es sind führende Gesinnungsgenossen, unsere Besten, die an der Spitze der jüdisch-nationalen Organisationen stehen. Diese Leute handeln aus rein zionistischen Motiven. Wir können uns verlassen, daß wenn sie mit uns in Kontakt bleiben, die Arbeit so geleitet wird, wie wir es wünschen können. Zur Durchführung dessen ist notwendig, daß die zionistischen Mitglieder der jüdisch-nationalen Organisation in ständigem Kontakte mit dem Zentralkomitee und dem Distriktskomitee bleiben. Zu diesem Zwecke wurde eine Einladung an die zionistischen Mitglieder des Prager Nationalrates zu einer Besprechung herausgeschickt. Diese Besprechung hat stattgefunden, es war eine interessante und sehr anregende Aussprache, die uns die Gewähr dafür gegeben hat, daß der Kontakt gestärkt wird, daß die Möglichkeit besteht, auf diesem Boden weiterzuarbeiten. Wir schlagen Ihnen daher auch für Ihre Orte solche Aussprachen vor. Ferner hatten wir dafür zu sorgen, daß unsere zionistischen Vertreter in den jüdisch-nationalen Organisationen sich stets dessen bewußt bleiben, daß sie sich über die Ziele der praktischen Politik erheben, daß sie nie vergessen, daß ein Zusammenhang mit dem gesamten Judentum notwendig ist. Die größte Stütze für diesen Zusammenhang war die zionistische Weltorganisation. Diese hat sich in allen politischen Fragen an den N. R. gewendet. Sie behandelt den N. R. als eine zionistische Behörde. Es ist in unserem Interesse, daß dieser Zusammenhang gekräftigt wird.

Die dritte Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß unser Einfluß in der jüdisch-nationalen Bewegung bestehen bleibt. Es würde uns nichts nützen, uns hinter Bestimmungen zu verschanzen. Die einzige Möglichkeit ist praktische Arbeit. Die Geeigneten müssen sich im politischen Sinne betätigen.

Die Zionisten müssen diese Arbeit nur als Mittel zum Zweck betreiben. Unser eigentliches Ziel ist Palästina. Palästina ist der Wirksamkeit des N. R. entrückt, diese Arbeit muß unsere zionistische Organisation leisten. Da hatten wir in zwei Punkten dafür zu sorgen, daß über die viele praktische politische Arbeit die zionistische Arbeit nicht vergessen wird und die Organisation weiter ausgebaut werde. Diese Besorgnisse können nur zerstreut werden durch die positive Arbeit an unserer zionistischen Organisation, an unserem kulturellen Ideal, an der Hebräisierung, Palästinaarbeit, Information und Vorbereitung der Emigration, die Stärkung unserer eigenen Organisation, die Agitation, die dort einsetzen muß, wo der N. R. die Arbeit vorbereitet hat.

Es ist richtig, wenn uns vorgeworfen wird, daß wir aus den Höhen unseres Ideales in die praktische Wirklichkeit hinabgestiegen sind. Es ist nicht zu bestreiten, daß ein Abstieg vorhanden ist. Eine jede Idee, eine jede Bewegung die praktisch wirken will, muß diesen Abstieg mitmachen. Es wäre falsch, wenn Sie mich so verstehen würden, daß man sich damit abfinden soll. Wir müssen dafür sorgen, daß die moralische Kraft unserer Idee nicht Schiffbruch leidet. Für die jüdisch-nationale Bewegung, werden wir Zionisten verantwortlich gemacht. Wir müssen dafür sorgen, daß wir diese moralische Verantwortung tragen können. Es handelt sich nicht um die Führung, sondern um die ganze Bewegung, um jeden Einzelnen. Das Moralische ist die Hauptsache.

Wir haben also unseren großen moralischen Schatz zu wahren. Das können wir auf die einzige Weise durch tätige, eingehende Arbeit an uns, ein jeder in seinem Verein. Das ist Dasjenige, worüber wir uns klar werden sollen, worüber wir nachdenken müssen, so müssen wir den Gefahren entgegentreten.

Dr. **Werner**, Iglau, führt aus: Das Referat des Herrn Adler zerfiel in zwei Teile, in dem einen sucht er uns klar zu machen, warum der Nationalrat gegründet wurde, in dem zweiten wo er sich damit befaßt, was wir zu tun haben. Es ist keine Frage, daß wir verpflichtet sind, Galuthpolitik zu machen, nicht aus einer Vorschrift, sondern weil uns das tägliche Leben dazu zwingt. Es ist keine Frage, daß unser Zionismus schwer durchdringen konnte, weil es untersagt war, sich zu betätigen. Es war kein Zufall, sondern die Erkenntnis, wenn Herzl sehr bald auf die Idee gekommen ist, daß wir mit der Politik in Verbindung treten müssen; und zwar suchte er dies auf der Basis der Kultusgemeinde. Das ist uns mißglückt, weil wir politisch ungeschult waren, während unsere Gegner geschult waren. Jetzt ist die Sache anders geworden. Diejenigen, die aus dem Zusammenbruch eine ziemlich großen Vorteil gezogen haben, tragen es uns nach, daß wir nicht auf ihrer Seite gestanden sind, dort, wo sie um ihre Existenz gekämpft haben. Wir in der mährisch-schlesischen Organisation sind keine Freunde der inneren Politik gewesen, haben uns entschiedenst dagegen gewehrt, haben aber einsehen gelernt, daß wir dieser Politik auch als Zionisten nicht ausweichen können. Es wurde das Krakauer Programm beschlossen. Auf der ganzen Welt hat sich die Situation verändert, so daß das Kopenhagener Manifest verlangt, daß wir für nationale und soziale Wohlfahrt arbeiten. Es war eine Sache der Entwicklung, daß wir dazukommen mußten. Referent findet, daß man denjenigen, die in schwerer Zeit für die Rechte unseres Volkes herzhaft aufgetreten sind, tiefen Dank schulden; doch muß unsere Politik eine reine sein. Es dürfen nicht Elemente hereingezogen werden, die in die Höhe kommen wollen. Die Zionisten müssen die Leitung innehaben. Unsere Zionisten müssen die Arbeit leisten, wenn sie nicht unverantwortlichen Leuten überlassen werden soll. Der Zionistentag hat hiefür zu sorgen. Wenn die Politik, nicht von Zionisten, so wird sie ohne uns und schließlich gegen uns gemacht werden. Man sagt, wir rücken von unserem praktischen Ziele ab, dadurch daß wir praktische jüdische Arbeit machen. Durch die praktische Betätigung haben wir mit gewissen Widerständen der Materie zu kämpfen, was nicht zu verhindern ist. Das ist aber kein Abstieg, sondern das ist die Verwirklichung, die sich anders herausstellt als wir es uns gedacht haben. Referent sieht darin keine Gefahr, vorausgesetzt daß die Politik immer in unseren Händen bleibt.

Eine weitere Frage ist die Frage der **Jugend**. Diese ist die brennendste. Wir müssen bedauern, daß sich unsere Jugend viel zu sehr von der Politik anziehen läßt, weil die Zionisten für ihre Jugend viel zu wenig getan haben. In der Jugend muß unser zionistisches Ideal großgezogen werden. — Die Galuthpolitik muß gemacht werden, es sollte keine Tagung stattfinden, an welcher wir über diese Frage nicht beraten, an welcher wir über Politik nicht gründlich referieren. Den Zusammenhang mit dem Nationalrat und den nationaljüdischen Vereinigungen werden wir erzielen, wenn die Leute in unsere Vereinigungen kommen und wenn wir uns aussprechen. Eine solche Aussprache wird nur läuternd wirken.

Über Antrag des Herrn Dr. **Katznelson** werden folgende **Resolutionen** angenommen:

a) Der Zionistentag erklärt, daß die Galuthpolitik eine notwendige Konseqenz der zionistischen Ideologie ist. Aus diesen Gründen begrüßt der Zionistentag mit Genugtuung die von den Zionisten im Nationalrat geleistete Arbeit und spricht ihnen dafür den Dank und das Vertrauen aus. Der Zionistentag spricht sich dafür aus, daß (aus taktischen Gründen) die organisatorische Trennung der politischen und zionistischen Leitung beibehalten wird.

b) Der Zionistentag erklärt es für die Pflicht eines jeden Zionisten des Staates, sich bezüglich seiner politischen Betätigung dem Nationalrat zu unterstellen und seinen Weisungen Gefolgschaft zu leisten. Die zionistischen Mitglieder des Nationalrates sind dem Zionistentag für ihre Arbeit innerhalb des Nationalrates verantwortlich.

Schluß der Tagung.

Dr. **Goldschmidt** gedenkt der Gefallenen, dankt dem Präsidium für die geleistete Arbeit. Der Vizepräsident der fédération sioniste de France in Paris Herr Schapira wird begrüßt und berichtet in französischer Sprache über seine Palästinareise im Jahre 1918. (Lebhafter Beifall).

Der Parteitag wird durch Herrn **Finzi** geschlossen. Mit Absingung der Hatikwah endet die Tagung.

Holleschau.

Der in allen Tagesblättern veröffentlichte Verhandlungsbericht über die Ausschreitungen in Holleschau las sich wie ein mittelalterliches Dokument. Auf Mord und Plünderung lautet die Anklage und die Verteidiger der Angeklagten rufen mit leichtherzigem Pathos: Die Beschädigten sind doch Juden! Dazu kamen noch ein paar moderne Pointen. „Die Juden haben sich im Kriege gedrückt, sie haben nicht treu genug für Kaiser und Reich gedient und das konnte nach dem Umsturze die tschechische Bevölkerung doch nicht ungestraft lassen!„ „Die Juden haben sich durch Geschäfte und Spekulationen bereichert“, und das mußte doch vor allem die **Land**bevölkerung erregen! In jedem Juden, der erschlagen oder auch nur geschädigt wird, eben das ganze Judentum erschlagen oder geschädigt werden. Wenn der treffliche jüdische Anwalt behauptet, di esogenannte Intelligenz hätte im Grunde jene Ausschreitungen organisiert, so wird es dafür seine Anzeichen haben. Aber niemals kann eine Volksmasse gleichsam auf Kommando reguliert werden, ohne daß sie vorher lange und gründlich vorbereitet worden wäre. Die Holleschauer Vorfälle sind keine lokale Angelegenheit, sie sind der Durchbruch eines alten Erziehungsprozesses und kein noch so strenger Richterspruch kann im Grunde wahrhaften Wandel schaffen. Wenn in einen Körper ein Krankheitsstoff eingedrungen ist, dann können unerwartet an jeder beliebigen Stelle des Fleisches Wunden aufbrechen; da genügt es nicht, da oder dort die Wunden zu überkleben oder zu schneiden: Das **Blut** muß geheilt werden! Eine reinere Auffassung vom Zusammenleben der Völker tut not, dann wird sich der Fall Holleschau nicht wiederholen. Hier erwächst vor allem den Schulen und noch mehr den Zeitungen eine große kulturelle Sanierungsaufgabe. Masaryk, der große Volkserzieher, ging auch darin voran: er hat es abgelehnt, Ehrenbürger dieser Stadt zu werden, die sich durch Pogrome erniedrigt hat. Ein solcher Schritt wirkt mehr, als die scheinbar besten Schutzmaßnahmen.

Der Zionismus in Jugoslavien.

Dem Brief eines Gesinnungsgenossen in Jugoslawien entnehmen wir folgende Daten über den dortigen Zionismus:

„Es dürfte Sie die Entwicklung interessieren, die unsere Sache hier nahm.

Wir hatten im Jänner eine Konferenz in Zagreb, die von zirka 200 Delegierten besucht war. Bei einer Schekelzahlerzahl von 2—350 in den früheren Jahren, konnten wir diesmal auf eine Anzahl von 5000 blicken. Während für den J. N. F. früher zirka K 10.000.— einliefen, verzeichneten wir im Vorjahre über K 155.000.— und im ersten Halbjahre d. J.

haben wir die Summe von K 200.000.— überschritten. (Wir verhältnismäßig armen Juden leisten im Verhältnis zu den reichen Juden in Böhmen beinahe das Zehnfache!) Wir haben zwei Parteiblätter, eines das offizielle in Zagreb, „Židov“, das andere „Židovska Svijest“ in Sarajevo. Büros sind in Zagreb für die Organisation — mit Sitzungssaal —, Kanzlei für das Nationalfondbüro und für den akademischen Verein „Judea“.

Nächsten Monat findet ein Jugendtag in Sarajevo statt. Die Organisation wird ausgebaut und auf die neuen Gebiete, die zur Jugoslavia gehören, ausgedehnt. Im Königreich S. H. S. dürften im Ganzen zirka 80.000 Juden wohnen.

Die jüdische Not in Ostgalizien.

Von den 17.000 jüdischen Familien in Lemberg sind 12.000 auf die Unterstützung des jüdischen Rettungskomitees angewiesen. In der Provinz herrschen furchtbare Hungerepidemien, besonders in Stanislau. Rasche Hilfe ist dringend nötig.

Brandeis in Palästina.

Kopenhagen, 24. Juli. Oberrichter Brandeis, von den Herren de Haas, Rosoff (Petersburg), Dr. Thon, dem Leiter des zionistischen Palästinaamtes in Jaffa, und Agronom Oettinger begleitet, besuchte die Kolonie Mikweh Israel, wo er von 120 Waisenkindern aus Jerusalem und 140 jüdischen Legionären, die dort zur landwirtschaftlichen Ausbildung weilen, empfangen wurde. Von dort begab er sich nach Rischon Lezion, Ekron, Ben Schemen, Petach Tikwah und verschiedene andere Kolonien. Der Empfang gestaltete sich überall zu einer machtvollen Freudenkundgebung. In den Kolonien wurde der Besuchstag als öffentlicher Feiertag erklärt. Das Arrangement der Begrüßungsfeierlichkeiten lag in den Händen der Schomrim-Organisation, deren Reiterkavalkaden der Gesellschaft das Geleite gaben.

Sitzung der Vertrauensmänner und Kommissäre des J.N.F.

Die für Samstag, den 26. d. M. einberufene Konferenz der N. F.-Kommissäre und Vertrauensmänner des J. N. F. war zahlreich von Gg. aus Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slowakei besucht. Der Leiter des N. F.-Bureaus Emil Kafka entwickelte in einem einstündigen Referat ein detailliertes Arbeitsprogramm auf Grund der vorliegenden, gedruckten Tagesordnung. Er kündigte die Legalisierung eines eigenen Vereines „Keren Kajemeth Lejisrael“ an, der den Vertrauensmännern und N. F.-Kommissären die eigentliche Legitimation für unseren Fond zu sammeln, geben soll. Die Kontingentierung für den tschechoslowakischen Staat wurde vom Haager Hauptbureau mit zwei Millionen Kronen für das Jahr 1919 festgesetzt und in der gemeinsamen Beratung der N. F.-Kommissionen auf die Länder der Republik wie folgt aufgeteilt: Böhmen K 800.000.—, Mähren und Schlesien 600.00.—, die Slowakei 600.000 K. Diese Summen können nur bei intensivster Arbeit und wenn alle unsere Gg. die Pflicht erfüllen, gesammelt werden. Für die Sammeltätigkeit in der nächsten Zeit gibt der Referent detaillierte Direktiven. Als erste Aufgabe und als wichtigste Vorbedingung bezeichnet er die Ausgestaltung der Vertrauensmänner-Organisationen, die noch sehr mangelhaft sind. Wenn auch das Bureau die Korrespondenz und den Zusammenhang von 50 Orten im böhmischen Distrikt auf 120 erhöht hat, so sind noch immerhin 110 Orte in Böhmen, in denen kleinere und größere Judengemeinden existieren, die von unserer Arbeit unberührt geblieben sind. Es wird sich daher notwendig erweisen, auch diese Orte propagandistisch zu erfassen und eventuell durch eigens unternommene Reisen in unseren Tätigkeitskreis einzubeziehen. Aehnlich verhält es sich in den anderen Distrikten. Zwecks Organisierung der Slowakei wurden eigene Maßnahmen getroffen.

Ueber die einzelnen Sammelmittel und Sammelgelegenheiten spricht der Sekretär in ausführlicher Weise, hauptsächlich über die Vornahme der Selbstbesteuerung und Organisierung der eigens hiezu zu bildenden Schätzungskommissionen. Er berichtet, daß eine genaue Aufnahme der Büchsen zu erfolgen hat und daß die in Böhmen, Mähren und Schlesien plazierten 5000 Büchsen genau in Evidenz gehalten und mindestens zweimal jährlich geleert werden müssen. Die nächste Leerung hat in der Sukkothwoche, anläßlich der Palästinafreiheitsfeiern zu erfolgen. Die Büchsen sollen nur an solchen Stellen angebracht werden, wo sie entsprechende Beachtung und Einnahmen finden.

Er verweist auf die in anderen Ländern bereits längst durchgeführten Erhöhungen einzelner Spendenzweige, die einerseits durch die valutarischen Verhältnisse, andererseits durch die höheren Gestehungskosten und Arbeitslöhne im Lande unserer Väter vollkommen gerechtfertigt sind. Er beantragt nachstehende Festsetzung der Spendenhöhen einzelner Zweige, die auch von den Versammelten nach kurzer Debatte gebilligt und angenommen wurden.

1 Baum (1 Baumkarte)	K	15.—
1 Dunam (kl. Diplom)	„	50.—
10 Bäume (Baumdiplom)	„	150.—
3 Dunam (gr. Diplom)	„	150.—
Jahrzeitstiftung (Misrach)	„	1000.—
Goldenes Buch-Diplom	„	1000.—
1 Garten (100 B. Gartendiplom	„	1500.—
1 Arbeiterheimstätte	„	2000.—
1 Nachlah (100 Dunam, Palästinaalbum)	„	5000.—
Hain (1000 B., Hain-Diplom)	„	15000.—

Bei den Baumspenden wird das Diplom erst bei einer Spende von mindestens 10 Bäumen ausgestellt werden. Diese neuen Erhöhungen treten am 1. September a. c. in Kraft. Die angefangenen Goldenbuchkonti müssen bis dahin komplettiert werden. Redner spricht noch einmal über die Palästinafreiheitsfeiern, die in der Sukkothwoche, all überall, wo Juden wohnen, durch Festversammlungen, Konzerte, Blumentage, Turnfahrten, Schauturnen, Verkauf von Karten, Marken &c. veranstaltet werden sollen und fordert die Anwesenden auf, schon jetzt ihre Vorbereitungen hiezu zu treffen.

Dieses Referat löste eine lebhafte Debatte der anwesenden Vertrauenmänner und N. F.-Kommissäre aus, insbesonders die vorgeschlagene Resolution über die Selbstbesteuerung. Wichtige Anregungen wurden seitens einzelner N. F.-Kommissäre vorgetragen und eingehend besprochen. Die Leitung des N. F.-Bureaus wird nach Maßgabe der Verhältnisse die Anregungen verwerten und in die Tat umsetzen. Die Tagung wurde nach dreistündiger Dauer mit einer Ansprache des Sekretärs mit dem Wunsche geschlossen, derartige Zusammenkünfte öfters zu veranstalten und den persönlichen Kontakt, der für ein gedeihliches Zusammenarbeiten notwendig ist, lebhafter zu gestalten.

An alle Vertrauensmänner und N.-F.-Kommissäre.

Die Resolution für die „Selbstbesteuerung“, die wir im inneren des Blattes bringen, wurde von dem Zionistentage angenommen. Hieraus erwächst sämtlichen Vertrauensmännern, N. F.-Kommissären und organisierten Zionisten, insbesondere aber einflußreichen Persönlichkeiten die im öffentlichen Leben stehen, die heilige Pflicht, sofort ihre Vorbereitungen für die lückenlose Durchführung dieses Beschlusses Sorge zu tragen. Die N. F.-Kommissäre und Vertrauensmänner werden hiemit aufgefordert, Listen der zur Selbstbesteuerung Verpflichteten durch eigens hiezu errichtete Kommissionen aufzustellen und uns die Gesamtsume, die sie auf Grund eingehender Beratungen in Vorschlag bringen, mitzuteilen. Genaue Instruktionen wegen der Handhabung der Selbstbesteuerung, Zusammensetzung der Kommissionen, Zustimmung seitens des Besteuerten &c., werden noch im Zirkularwege erfolgen.

Zentralstelle des Jüdischen Nationalfonds im tschechoslowakischen Staat.

Da der wichtige Bericht über den Zionisten-Tag den größten Teil dieser Nummer einnimmt, mußten die meisten anderen Nachrichten sowie der Nationalfondausweis für nächstesmal zurückgestellt werden. Die Redaktion.